



GEMEINDE GRUSS



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
GONZENHEIM

WAS MICH BEWEGT



„Jesus aber sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.“

Markus 10,23–27

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem Advent beginnt eine Zeit, in der unser Herz besonders empfänglich wird für Wärme, Nähe und Trost. Oft sind es die leisen, liebevollen Gesten, die uns spüren lassen, was Liebe wirklich bedeutet: ein freundliches Wort, ein geteiltes Lächeln, jemand, der sich Zeit nimmt. Sie erinnern uns daran, dass wir nicht allein unterwegs sind.

Unsere Gemeinde in Gonzenheim steht vor einer Phase des Wandels. Im kommenden Jahr werden wir Teil der neuen Gesamtkirchengemeinde werden – ein Schritt, der Fragen aufwirft und zugleich neue Möglichkeiten eröffnet. Veränderung kostet Kraft, aber sie kann auch verbinden. Im Kirchenvorstand erleben wir, dass unserer Gemeinde sowohl die Bewahrung des Vertrauten als auch der gemeinsame Schritt in die neue Gesamtkirchengemeinde am Herzen liegt. Liebe zeigt sich eben auch im vertrauenden Blick darauf, dass Gott uns begleitet und unser Miteinander trägt.

Liebe erleben wir bei uns jeden Tag: durch unsere engagierten Mitarbeitenden, durch Ehrenamtliche, die sich zuverlässig einbringen, durch Konfis, die mit Freude helfen, und durch Menschen, die füreinander da sind. Für all dieses oft stille, herzliche Engagement sind wir zutiefst dankbar. Sie machen unsere Kirche zu einem Ort der lebendigen Hoffnung – und das ist ein Geschenk.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit – voller Licht, das stärkt, und Liebe, die uns durch alles Neue hindurch begleitet.

Ihr
Christian Rausch



HERAUSGEBER

Evangelische
Kirchengemeinde
Bad Homburg-
Gonzenheim

REDAKTION

Rita Hannemann
Sabine Gerstenberger
Julia Koch
Ausschuss für Kommunikation



KONZEPT & DESIGN

Merle v. Oppen
Sabine Gerstenberger



LEITHEMA: LIEBE | 36-37



TIPPS AUS DER GEMEINDE | 24-25



THEOLOGISCHE REFLEXIONEN | 16-17



JAHRESLOSUNG 2026 | 22-23



BLICK AUS DEM FENSTER: ARMENIEN | 44-47

INHALT

- 2 Was mich bewegt
- 4 Termine & Veranstaltungen
- 8 Nachbarschaftsraum
- 10 Gottesdienste
- 16 Theologische Reflexionen 
- 19 Förderverein
- 20 Himmlische Rezepte 
- 22 Jahreslosung 2026
- 24 Tipps aus der Gemeinde
- 26 Jahresrückblick 2025
- 32 Nachgedacht
- 34 Workshop Leitbild
- 36 Leitthema: Liebe
- 38 Mitgliederversammlung Förderverein
- 40 Ein Moment
- 42 Lebensstationen
- 44 Blick aus dem Fenster
- 48 Landgräfliche Stiftung
- 51 Impressum & Kontakt
- 50 Konfis & Co Die kleine Kirche



TERMINE & VERANSTALTUNGEN



Auch im neuen Kirchenjahr wollen wir eine Gemeinde der Begegnungen bleiben, eine Kirche vor Ort mit Angeboten zu denen Sie ALLE eingeladen sind, um gemeinsame Momente zu erleben.



BIBELABENDE – BIBEL TEILEN

29. JANUAR | 26. FEBRUAR, 20 UHR IM GEMEINDEHAUS

Einmal im Monat lädt Pfarrer Dr. Hund herzlich zu einem gemeinsamen Bibelabend ein. In einer offenen Atmosphäre möchten wir gemeinsam beten, singen, in der Stille zur Ruhe kommen und den Predigttext des kommenden Sonntags lesen. Beim Bibel-Teilen entdecken wir, was dieser Text für unser persönliches Leben bedeuten kann – inspirierend, stärkend und im gemeinsamen Austausch.

HINWEIS

In den Ferien (22.12.2025–10.1.2026) finden keine Veranstaltungen statt.



1. ADVENT

EMPFANG zum neuen Kirchenjahr

Sonntag, 1. Advent | 30. November 2025 | 11 Uhr
Im Anschluss an den Gottesdienst im Gemeindesaal



3. ADVENT

ADVENTSKONZERT

3. Advent | 14. Dezember 2025, 17 Uhr
in unserer Kirche
Organist Johannes Wunsch



2. ADVENT

GEMEINDELEBEN

Adventsmarkt

Sonntag, 2. Advent |
7. Dezember 2025 | ab 11 Uhr
auf dem Gunzoplatz

Der Erlös wird für einen wohltätigen Zweck gespendet.

Adventssingen für alle

Sonntag, 2. Advent |
7. Dezember 25 | 18 Uhr
in unserer Kirche



SUPPENGESPRÄCHE

Mittwoch, 10. Dezember 2025, 19:30 Uhr
in unserer Gemeindebibliothek „Goldener Hahn“
Referentin Dr. Jasmin Behrouzi-Rühl spricht über das Suleika-Buch aus Goethes West-östlichem Divan.

Anmeldung unter:
Tel.: 06172-456117
Kirchengemeinde.Gonzenheim@ekhn.de oder
dvschenck@t-online.



ORGELKONZERT

Neujahrskonzert

Sonntag, 25. Januar 2026, 17 Uhr
in unserer Kirche

Zum Jahresbeginn spielt das Orgel-Duo Iris und Carsten Lenz in unserer Kirche. Es erwartet uns ein virtuos-
ausgefallenes Programm an Orgel-
raritäten.

Die Orgelspielanlage wird während
des Konzerts auf eine große Lein-
wand übertragen.

Eintritt frei. Spenden willkommen.

SENIORENTREFF

4.12. | 11.12. | 15.01. | 22.01. | 29.01. | 5.02.
| 12.2. | 19.2. | 26.2. | 5.3.
donnerstags, 14:30 Uhr
Gemeindehaus

KONFIRMANDENUNTERRICHT

jeden Dienstag, 16:00 Uhr
Gemeindehaus

JUGENDTREFF

5.12. | 19.12. | 16.1. | 30.1. | 13.2. | 27.2. |
13.3.
freitags, 18 Uhr
Gemeindehaus



FRAUENKREIS

Mittwoch 15:30 Uhr
3.12. | 17.12. | 14.01. | 28.01. | 11.02. |
25.02. | 11.3.
Gemeindehaus

NÄHKREIS

Donnerstag 15:00–17:00 Uhr
zweiwöchig
Tatjana-Gerdes-Haus

MONATSSPRUCH DEZEMBER 2025

Gott spricht: Euch aber, die ihr meinen Namen
fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerech-
tigkeit und Heil unter ihren Flügeln.

Mal 3,20



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
GONZENHEIM

Eintritt frei.
Spenden willkommen.

KINO IN DER KIRCHE



GETRÄNKE
&
SNACKS

21. JANUAR 2026 | 19:30 UHR
OH BOY



18. FEBRUAR 2026 | 19:30 UHR
SPAZIERGANG MIT BÜCHERN
(TITEL GEÄNDERT – INFO ÜBER GEMEINDEBÜRO)

04. MÄRZ 2026 | 19:30 UHR
**DER WUNDERBARE GARTEN
DER BELLA BROWN**


**CHRISTUS
KIRCHE**

KLAVIERKONZERT

31. Januar 2026, 17 Uhr
Christuskirche

Klavierkonzert mit dem Pianisten Boris Levantovitch. Der Künstler mit familiären Wurzeln in der Ukraine wurde in Nischnij Tagil im Ural geboren und lebte lange Zeit in Moskau. Seit 1991 ist er in Deutschland und engagiert sich neben zahlreichen Konzerten im In- und Ausland auch als Künstlerischer Leiter der Konzerte im Ikonen-Museum der Stadt Frankfurt am Main.

EINTRITT FREI.

**ERLÖSER-
KIRCHE**

SILVESTERKONZERT

31. Dezember 2025, 22:15-23.35 Uhr
Erlöserkirche

FEUERWERK DER KLÄNGE:

Maurice Ravel: „Pavane pour une infante défunte“
Dmitri Schostakowitsch: Klavierkonzert Nr. 2
Georges Bizet: 1. Symphonie
Diana Sahakyan, Klavier

Musiker der Frankfurter Orchester

Leitung: Susanne Rohn

EINTRITT € 40,- (35,-), 30,- (25,-), 20,- (15,-), 12,- (8,-)

VORVERKAUF:

<https://ztix.de/erloeserkirche/events/feuerwerk-der-klaenge-wuTK4I/tickets>

Traditionsgemäß wollen wir nach dem Konzert bei Glockengeläute und Sektgläserklingen das alte Jahr verabschieden und das Neue Jahr fröhlich begrüßen.


**GEDÄCHTNIS-
KIRCHE**

ORGELKONZERT

7. Februar 2026, 18 Uhr
Gedächtniskirche

Orgelkonzert mit der schwedisch-deutschen Künstlerin Mag. Ann-Helena Schlüter.
weitere Informationen unter:
<https://www.ann-helena.de>

EINTRITT FREI.

**WALDENSER-
KIRCHE**

**EPIPHANIAS-GOTTESDIENST
MIT EINZELSEGNUNG**

Sonntag, 11. Januar 2026, 10 Uhr
Waldenser Kirche Dornholzhausen

Pfarrerin Lisa Neuhaus, Pfarrerin Natalie Ende
Musik: Martin Bingemann

Bilder: dolo-iglesias-FjElUqGfbAw-unsplash | jonathan-meyer-pfRTgLSzw2s-unsplash
tessa-rampersad-wcNyOYHO_kY-unsplash | Viktor-Schwabenland-Shooting-Ann-Helena-Schlueter

KONZERT

Sonntag, 4. Januar 2026, 17 Uhr
Kirche zur Himmelspforte

Der international renommierte Countertenor Franz Vitzthum und Markus Flaig am Akkordeon interpretieren unter dem Titel: „In stiller Nacht“ Musik unterschiedlichster Epochen: Der Bogen spannt sich von kunstvollen Motetten der Renaissance über Werke von Bach, Schubert, Brahms, Debussy und Poulenc bis zu Stücken der amerikanischen Komponistin Prof. Joanne Metcalf, die eigens für Franz Vitzthum Hohelied-Texte neu vertont hat. Die beiden Künstler führen moderierend durch das Programm des Abends. Andre Jacob wird dazu ausgewählte Texte lesen.

**EINTRITT FREI.
SPENDEN WILLKOMMEN.**

**OBER-
ESCHBACH**
**OBER-
ERLENBACH**



GOTTESDIENSTE

„Lobet den HERRN! Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding, ihn loben ist lieblich und schön.
Halleluja!“ Ps. 147,1



FAMILIENGOTTESDIENST MIT KRIPPENSPIEL

24. Dezember | Heiligabend | 15 Uhr | in unserer Kirche
Pfarrer Dr. Johannes Hund

Wenn der Heilige Abend naht, freuen sich viele Familien auf einen ganz besonderen Moment: den Gottesdienst mit Krippenspiel am Nachmittag. Sobald die Engel die Bühne betreten und die Geburt des Jesuskindes dargestellt wird, beginnen Kinderaugen zu leuchten, das Licht strahlt hell und Freude erfüllt den Kirchenraum.

Ein zauberhafter Augenblick an einem besonderen Tag, der noch lange nachwirkt.

Alle aktuellen Veranstaltungen & Termine
finden Sie auch auf unserer Website
www.ev-kirchengemeinde-gonzenheim.de



SONNTAG, 30. NOVEMBER 10 UHR

1. Advent
Pfarrer Dr. Johannes Hund
Gottesdienst | Krippenspielprobe
anschl. Empfang
zum neuen Kirchenjahr 🎁



ADVENTSANDACHTEN

3. Dezember | 10. Dezember
17. Dezember
um 19 Uhr
in unserer Kirche

SONNTAG, 7. DEZEMBER

10 UHR
2. Advent
Pfarrer Dr. Johannes Hund | Vikar Markus
Zerbe (Predigt)
Gottesdienst mit Abendmahl | Krippen-
spielprobe
anschl. Kirchkaffee ☕

SONNTAG, 14. DEZEMBER

10 UHR
3. Advent
Lektor Jörg Bollmann
Gottesdienst | Krippenspielprobe



SONNTAG, 21. DEZEMBER 10 UHR

4. Advent
Pfarrer Dr. Johannes Hund
Gottesdienst | Krippenspielprobe



MITTWOCH, 24. DEZEMBER HEILIGABEND

15 UHR
Pfarrer Dr. Johannes Hund
Familiengottesdienst mit Krippenspiel

16:30 UHR
Pfarrer Dr. Johannes Hund
Christvesper

18 UHR
Pfarrerin Dr. Anke Spory
Christvesper

DONNERSTAG, 25. DEZEMBER

10 UHR
1. Weihnachtsfeiertag
Pfarrer Dr. Johannes Hund
Gottesdienst mit Abendmahl

FREITAG, 26. DEZEMBER

10 UHR
2. Weihnachtsfeiertag
Lektor Jörg Bollmann
Gottesdienst



SONNTAG, 28. DEZEMBER

10 UHR
Erster Sonntag nach dem Christfest
Pfarrerin i.R. C. Synek



MITTWOCH, 31. DEZEMBER

18 UHR

Altjahresabend | Silvester
Pfarrer Dr. Johannes Hund
Gottesdienst mit Abendmahl

DONNERSTAG, 1. JANUAR

17:00 UHR

Neujahr
Pfarrer Christoph Gerdes
Gottesdienst im Nachbarschaftsraum
Gedächtniskirche Kirdorf

SONNTAG, 4. JANUAR

10 UHR

2. Sonntag nach dem Christfest
Lektor Jörg Bollmann
Gottesdienst

SONNTAG, 11. JANUAR

10 UHR

1. Sonntag nach Epiphanias
Pfarrer i.R. G. Mosebach
Gottesdienst

SONNTAG, 18. JANUAR

10 UHR

2. Sonntag nach Epiphanias
Pfarrer Dr. Johannes Hund
Gottesdienst | Kindergottesdienst
anschl. Kirchkaffee ☕

SONNTAG, 25. JANUAR

10 UHR

3. Sonntag nach Epiphanias
Pfarrer Dr. Johannes Hund
Gottesdienst | Kindergottesdienst
anschl. Kirchkaffee ☕



GOTTESDIENSTE ZUM NACHHÖREN & SEHEN

Auf unserer Homepage
unter
Gottesdienste/
Gottesdienstaufnahmen



WÜNSCHEN SIE EINEN FAHRDIENST?

Melden Sie sich im Gemeinde-
büro bis Freitag, 11 Uhr, für
den darauffolgenden Sonntag.
Telefon: 45 61 17



TAIZÉ-ANDACHTEN

Sonntag, 1. Februar 2026
Sonntag, 1. März 2026

17 Uhr
in unserer Kirche

Pfarrer Dr. Johannes Hund

„IM DUNKEL UNSERER NACHT ENTZÜNDE DAS FEUER,
DAS NIEMALS VERLISCHT!“

Wenn die Tage kurz sind und sich die Dunkelheit um uns legt, wollen wir singen vom Licht, das uns erwärmt und uns neue Perspektiven schenkt. Wir wollen im Schein der Kerzen und im Gebet den erleben, der unser Leben heil macht und uns neue Sichtweisen auf unser Leben schenkt – mitten im Winter!





SONNTAG, 1. FEBRUAR

10 UHR

Letzter Sonntag nach Epiphanias
Pfarrer Dr. Johannes Hund
Gottesdienst mit Abendmahl
Kindergottesdienst

SONNTAG, 8. FEBRUAR

10 UHR

Sexagesimä
Lektor Jörg Bollmann
Gottesdienst | Kindergottesdienst
anschl. Kirchkafee ☕

SONNTAG, 15. FEBRUAR

10 UHR

Estomihi
Pfarrer Dr. Johannes Hund
Gottesdienst | Kindergottesdienst

SONNTAG, 22. FEBRUAR

10 UHR

Invokavit
Pfarrer Dr. Johannes Hund
Gottesdienst | Kindergottesdienst
anschl. Kirchkafee ☕



SONNTAG, 1. MÄRZ

10 UHR

Reminiszero
Pfarrer Dr. Johannes Hund
Gottesdienst mit Abendmahl
Kindergottesdienst

SONNTAG, 8. MÄRZ

10 UHR

Okuli
Lektor Jörg Bollmann
Gottesdienst | Kindergottesdienst



PASSIONSANDACHTEN

11. März | 18. März
25. März | 1. April

um 19 Uhr
in unserer Kirche

MONATSSPRUCH JANUAR 2026

Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit
ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit gan-
zer Kraft.

Dtn 6,5



JUBELKONFIRMATION

17. Mai 2026

10 Uhr

im Gottesdienst

Goldene, Diamantene, Eiserne
und Gnadenkonfirmation

Wenn Sie in den Jahren **1956, 1961,
1966 oder 1976** in Gonzenheim kon-
firmiert wurden und an diesem Got-
tesdienst teilnehmen möchten, freuen
wir uns, wenn Sie sich mit unserem Ge-
meindebüro in Verbindung setzen.

Gemeindeglieder, die ebenfalls in die-
sen Jahren konfirmiert wurden, sind
herzlich eingeladen, mitzufeiern. Wir
würden uns freuen, auch von Ihnen zu
hören, wenn Sie darüber hinaus Kon-
takt zu Personen haben, die in diesen
Jahrgängen konfirmiert wurden.

Gemeindebüro:

Tel. 456117

Kirchengemeinde.Gonzenheim@ekhn.de

THEOLOGISCHE REFLEXIONEN



Pfarrer Dr. Hund richtet seine Gedanken in dieser Ausgabe auf eine herausragende Gestalt des späten Pietismus: Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700–1760), dessen Wirken als Pionier der christlichen Ökumene und der evangelischen Mission bis heute prägend nachhallt.



DIE WOLKE DER ZEUGEN

Ludwig Graf von Zinzendorf soll hier auf unserem Weg durch die Kirchengeschichte als letzter Vertreter der Frömmigkeitsbewegung des Pietismus vorgestellt werden. Schon im Alter von zehn Jahren finden wir ihn, eingebettet in bereits existierende pietistische Strukturen, als Internatsschüler am Paedagogium in Halle, wo er als hoher Adliger am Tisch Franckes sitzt und dort die Halleschen Missionare und die philadelphische Bewegung Jane Leads kennenlernt, die sich sehr um die Beilegung von Lehrdifferenzen unter den Konfessionen bemühte.

Mit 16 Jahren immatrikulierte er sich an der Universität Wittenberg, um sich dort auf seine geplante Karriere in der sächsischen Regierung vorzubereiten. 1719 machte er sich auf seine Kavaliertour durch Europa, bei der er vor allem Kontakt mit Mennoniten, Labadisten und niederländischreformierten Pietisten aufnahm und intensivierte. Im Jahre 1721 heiratete von Zinzendorf Erdmuth Dorothea Gräfin von Reuß, deren Familie mit dem radikalen Pietismus sympathisierte.



1722 erlaubt von Zinzendorf einer Gruppe von Flüchtlingen aus dem katholischen Mähren, sich auf seinen Ländereien in der Oberlausitz anzusiedeln. Zwischen 1722 und 1736 kamen mehr als 500 Menschen von dort in das neu gegründete Dorf „Herrnhut“. Sie bildeten im Jahre 1727 in Anknüpfung an die unitas fratrum, der sie entstammten, die „Brüdergemeine“, die anfangs, in Bezug auf Gottesdienst, Lehre, Ordnung und Mission neue Wege zu ge-

hen. Sie nannten sich gegenseitig „Brüder“ und „Schwestern“ und nahmen auch sonst frühchristliche Bräuche wie die Fußwaschung wieder auf in der Hoffnung, dass der Geist Christi das Buchstabenchristentum, in das die Kirche gegenwärtig ihrer Wahrnehmung nach erstarrt war, beseitigen würde. Für die persönliche Frömmigkeit begann der Graf damit, für jeden Tag einen biblischen Text auszusuchen, den er jedem Haushalt in Herrnhut bekannt gab. Im Jahre 1731 zum ersten Mal veröffentlicht, erscheinen die „Losungen“ bis zum heutigen Tag noch immer in über 50 Sprachen.

Als Zinzendorf mit Missionsaktivitäten in Grönland, Nordamerika, Afrika und in den niederländischen Kolonien begann, empfand ihn der Hallesche Pietismus immer mehr als Konkurrenz. Nach dem Tode Franckes im Jahre 1727 brachen die Konflikte offen aus. Die Herrnhuter warfen den Halleschen vor, hinter die Reformation zurückgefallen zu sein mit ihrer Gesetzmäßigkeit, während die Gegenseite Antinomismus, Fanatismus oder schlicht Unglauben und Separatismus vermutete.

Zentral für Zinzendorfs Theologie ist die Überlegung, dass Gott Mensch wurde, um den Menschen zu vergöttlichen. Jede menschliche Aktivität könne und solle eine Art von Gebet sein. Zinzendorfs Verständnis von Sünde und Erlösung, seine „Blut- und Wunden-theologie“ hingegen folgte der traditionellen lutherischen Lehre von der Rechtfertigung. Die Allversöhnung, die andere Pietisten vertraten, lehnte er hingegen ab. Für ihn ist wohl auch aus didaktischen Gründen der Heilige Geist die Gott-Mutter, „die da lebendig macht“, wie es schon im Nizänischen Glaubensbekenntnis heißt.

Überdies machte Zinzendorf geltend, dass es verschiedene kulturelle Äußerungsformen des Glaubens gibt und dass verschiedene Rituale und Ausdrucksweisen die je eigene nationale Kultur widerspiegeln. Es gebe schlicht verschiedene „Erziehungsweisen“. Diese Unterschiede in Sprache, Kultur und auch im religiösen Ritus sollten die Christen aber nicht voneinander trennen. Bei der Missionstätigkeit ist er der erste, der von so etwas wie Inkulturation spricht: Zuerst sei die Sprache zu lernen, dann erst könne man anfangen, zu verkündigen. Zinzendorf erregt überdies Anstoß damit, dass er dunkelhäutige Menschen als „Bruder“ und „Schwester“ bezeichnete und sie mit dem Friedenskuss begrüßte. In Nordamerika gründete er eine überkonfessionelle Körperschaft, die lange vor der ersten Union in Deutschland Lutheraner und Reformierte mit Herrnhutern, Mennoniten und anderen Separatisten vereinte. Insofern war die Arbeit von Zinzendorfs weisend und ihrer Zeit in vielem voraus.



Text: Pfarrer Dr. Johannes Hund | Bild: wikipedia.org



MIT
GEBÄCK &
PUNSCH

VON
KONFIS, KIDS
& CO.

ADVENTSSINGEN FÜR ALLE

7. Dezember 2025 | 2. Advent
ab 18 Uhr
in unserer Kirche

Austausch & Zusammensein
bei Gebäck & Punsch

ADVENTSMARKT

7. Dezember 2025 | 2. Advent
ab 11 Uhr
auf dem Gunzplatz

Der Erlös wird für einen wohltätigen
Zweck gespendet.



EVANGELISCHER FÖRDER- VEREIN GONZENHEIM

**Frohe und gesegnete Weihnachten-
wünscht Ihnen Ihr Evangelischer För-
derverein Gonzenheim**

Liebe Gemeindeglieder,

das zurückliegende Kirchenjahr war reich an gemeinsamen Erlebnissen und Begegnungen. Am 19. Januar 2025 fand das Konzert zur Einweihung unserer renovierten Orgel statt. Der Jugendtreff wurde durch Marilena Kranz wiederbelebt, die sich auch mit dem Angebot einer zweiten Konfi-Freizeit für unsere Gemeinde engagiert. Und am 16. November 2025 sahen wir im Familiengottesdienst eine fröhliche Kinderschar durch unsere Gonzenheimer Kirche wuseln, die uns leicht übermüdet von ihrer Kinder-Bibel-Nacht berichtete. Dies sind nur drei von unzähligen weiteren Begebenheiten in einem Jahr mit erfüllendem Gemeindeleben. Wir sind dankbar und freuen uns, dass die Mitglieder und Spender des Fördervereins dies so tatkräftig mit finanziellen Mitteln unterstützen.

Zuversichtlich gehen wir in das neue Kirchenjahr, in dem unsere Gemeinde in Gonzenheim Teil der Bad Homburger

Gesamtgemeinde wird. Zuversichtlich auch, weil der Förderverein weiterhin in der Lage sein wird, Angebote in unserem Gonzenheim zu fördern und somit dazu beizutragen, dass die Gonzenheimer Gemeinschaft sich in der Gesamtkirchengemeinde weiter fruchtvoll entwickeln kann. Damit das auch in Zukunft möglich bleibt, würden wir uns freuen, wenn Sie unsere Arbeit im Förderverein weiterhin unterstützen, durch Ihre Mitgliedschaft, durch Ihre Spenden und durch Ihre Ideen.



Ihnen und Ihren Lieben wünschen wir eine besinnliche Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest.

Ihr Vorstand des Fördervereins

**Dorothee von Maltzan-Radu,
Alexa Roth, Christian Kopf,
Marcus Thiel**

Spendenkonto des Fördervereins:
IBAN DE81 5206 0410 0004 0017 37



HIMMLISCHE REZEPTE

Traditionen und genussvolle Schätze aus unserer Gemeinde
– der Jahreszeit entsprechend



Karamellisierte Chicorée mit Serranoschinken

Nach einer Wanderung durch die nebelige Novemberlandschaft verwöhnte uns neulich eine gute Freundin mit diesem liebevoll vorbereiteten Lunch.

Der Chicorée, wegen seiner Bitterkeit ja nicht bei allen beliebt, entfaltet durch das Karamellisieren in der Pfanne eine ganz besondere süß-herbe Note, perfekt in Kombination mit dem würzigen Serranoschinken. Im Dunklen gezogen, ist Chicorée ein klassisches Wintergemüse und in dieser Jahreszeit aus regionalem Anbau gut erhältlich. Hier ein gesundes und unkompliziertes Rezept – perfekt für gemütliche Tage, wenn es draußen grau und kalt ist.

Ich habe es gleich einmal für unsere Familie ausprobiert - vielleicht haben Sie ja auch Lust darauf?

Viel Freude beim Nachkochen
und Genießen!
Rita von Seidel

Zutaten für 4 Personen

- 40 g Butter
- 4 TL braunen Rohrzucker (oder Honig)
- 4 Köpfe Chicorée, der Länge nach halbiert
- 50 g Semmelbrösel
- 70 g frisch geriebenen Parmesan
- 2 EL Thymianblätter
- 120 g halb Milch, halb Sahne
- 8 dünne Scheiben Serranoschinken
- Salz und Pfeffer

Zubereitung

Den Backofen auf 200°C vorheizen. Zuerst den Chicorée goldbraun karamellisieren, dafür zunächst die Butter in die Pfanne geben, und dann den Zucker stark erhitzen und verrühren. Danach die Chicorée-Hälften mit der Schnittseite nach unten in die Pfanne legen und 2-3 Minuten goldgelb anbraten. Dazu die Hälften eventuell leicht in die Pfanne drücken. Keine Sorge, wenn die Butter leicht bräunt.

Die Chicorée-Hälften aus der Pfanne nehmen und mit der karamellisierten Seite nach oben dicht beieinander in eine Backform legen. Mit Salz und Pfeffer bestreuen.

Die Semmelbrösel mit dem Parmesan, dem Thymian, der Milch-Sahne Mischung, Salz und Pfeffer vermischen und auf den Chicorée-Hälften verteilen. Darauf je 1 Scheibe Schinken legen. Im Ofen etwa 20 Minuten backen, bis der Chicorée weich ist. Heiß oder lauwarm servieren.



Text u. Bild: Rita von Seidel

JAHRESLOSUNG 2026

„Gott spricht: Siehe ich mache alles neu!“, Offb 21,5



So lautet die Jahreslosung für das kommende Jahr 2026. Sie steht in der Offenbarung des Johannes, dem letzten Buch des Neuen Testaments. Gott kündigt hier eine Art Neustart für die Welt an. Auf das was Gott hier tun will, wollen wir vertrauen und uns freuen können. Aber ist das für uns sicher ein Grund zur Freude und gespannten Erwartung? Häufig sind für uns große Veränderungen und das Umwerfen von Gegebenen im Leben doch eher ein Grund für Angst und Unsicherheit. Und nun kommt diese Jahreslosung daher, die für manchen dann wohl eher wie eine Drohung klingen mag: 2026 wird nichts so bleiben, wie wir es gewohnt sind!

Was wird dann aus uns? Die spontane Reaktion kann es dann sein, am Altbekannten festzuhalten, um Sicherheit über die eigene Situation zu erlangen. Ein Versuch,

Veränderungen abzuwenden. Doch ist es das, was mit der Jahreslosung verbunden werden sollte? Ich denke nicht, denn Gott möchte alles neu machen für uns. An dieser Stelle hoffe ich, dass ich selbst bereit bin, nicht in eigenen Stress und Gedanken zu verfallen, sondern mich auf Neues und Veränderung einzustellen. Das alles neu wird, ist an dieser Stelle keine Ankündigung von Verwerfungen in der Welt, sondern eine Zusage, dass die Welt in einen Zustand des Friedens gelangt. Denn „...Er wird jede Träne abwischen von ihren Augen. Es wird keinen Tod und keine Trauer mehr geben, kein Klagegeschrei und keinen Schmerz“ (Offb 21,4 nach Basisbibel). Direkt davor steht keine Ankündigung von Verwerfung, sondern die Ankündigung von einem Zustand des Friedens, die Erwartung dessen ist von Hoffnung und Vorfreude geprägt. Dafür müssen wir nicht wissen, wie eine solche Ankündigung genau aussehen wird. Aber wir können Hoffnung darauf haben, dass diese Veränderung für uns zum Guten ist und Gott uns in dieser Bahn hält. In diese Veränderung möchte ich lieber in freudiger Erwartung, als in abwehrender Angst gehen.

Um dies deutlich zu machen, möchte ich ein anderes Bild bemühen: Das Bild von neu aufblühendem Grün nach einem langen Winter, also einem „Neustart“ der Na-



tur. Das bewegt häufig auch Menschen, selbst etwas im Leben zu verändern. Das kann eine Kleinigkeit zu Hause sein, z. B. einen Abstellraum oder einen alten Schrank endlich mal auszumisten oder ein neues Hobby in der Freizeit auszuprobieren. Andere wagen in so einer Situation vielleicht einen beruflichen Neustart nach dem Motto „wenn nicht jetzt wann dann“. Gott macht alles neu, für uns und mit uns.

Vielleicht sollen wir daran denken und stattdessen lieber sagen, Gott mache alles frisch? Denn auch das Altbekannte kann man für einen Neustart wieder frisch machen. Vielleicht, kann das ein Impuls für uns sein, frisch, ausgeruht, und in gespannter Erwartung ins neue Jahr zu gehen. Ich wünsche Ihnen und der Gemeinde in diesem Sinn einen guten Start ins kommende Jahr 2026!



Text: Vikar Markus Zerbe

Bild: jorge-vasconez-c4cWawGBFv8-unsplash



TIPPS AUS DER GEMEINDE

Auf diesen Seiten stellen wir „Bücher des Lebens“ vor. Zudem präsentieren wir Inspirierendes aus dem christlichen Leben.

WENN ICH EINE WOLKE WÄRE Volker Weidermann Kiepenheuer & Witsch, 240 S., 2025

Anfang 1936 in Berlin. Chemjo Vinaver und Mascha Kaléko sitzen im Romanischen Café, Treffpunkt von Künstlern wie Erich Kästner, Else Lasker-Schüler, Gottfried Benn, Alfred Polgar. Da schiebt er ihr einen Zettel hin: „Mascha, ich muss ein Kind von dir haben“. Am 28. Dezember 1936 ist es dann da: Evjatar Alexander Kaléko. Das Problem ist nur: Mascha ist seit 1928 mit dem 10 Jahre älteren Philologen Saul Kaléko verheiratet. Sein Name steht auf der Geburtsurkunde, obwohl Chemjo der Vater ist. Saul verliert den Kampf um seine Frau. Scheidung. Heirat mit Chemjo, der Liebe ihres Lebens bis zu seinem Ende. Das ist die eine Ebene ihrer Liebe. Wie gut hätte ihr Leben verlaufen können, wäre sie keine galizische Jüdin, gäbe es nicht die Rassegesetze.

Die zweite Ebene der Liebe ist ihre Lyrik. Schon mit elf Jahren schreibt sie unter dem Pult in der Schule heimlich Gedichte. Ihr Wunsch zu studieren wird vom Vater

schröff abgelehnt. Nein, sagt der Vater, besser ins Büro. Mascha fügt sich, geht aber nach Büroschluss ins Romanische Café, wo sie sich stark berlinernd in die Diskussion von Kesten, Polgar, Benn und Kästner einmischt. Klabund ist entsetzt, während Tucholsky ihn beruhigt: „Lass sie reden“. Sie wird gehört, ihre Gedichte werden bald in den besten Zeitungen gedruckt, Leser und Redaktionen reißen sich um die melancholisch-weisen Alltagsverse, die ihr Leben, ihre Gegenwart und ihre Stadt auf sachlich-schöne Art beschreiben. Aus dieser Zeit stammt das Foto auf dem Cover: Mascha Kaléko auf Hiddensee, kampfeslustig die Hände in die Hüften gestemmt. Da wird ein Verleger auf sie aufmerksam, will ein Buch mit ihren unveröffentlichten Gedichten machen. Ihr erstes Buch „Das lyrische Stenogrammheft entsteht.“ Es erscheint im Januar 1933, wird ein Erfolg - trotz des ungünstigen Datums für eine jüdische Dichterin.

Schließlich bleibt nur noch die Flucht. Als sie die Freiheitsstatue erblickt, ist Mascha 31, Chemjo 42 Jahre alt und Evjatar fast zwei. „Wir haben keinen Freund auf dieser Welt/ Nur Gott. Den haben sie mit uns vertrieben/ Von all den Vielen ist nur



er geblieben/ Sonst keiner, der in Treue zu uns hält“, schreibt Mascha. Aber die Sehnsucht nach Berlin ist in den USA nicht erloschen, nach der Welt, die sie aus tiefstem Herzen kennt und liebt. „Mein Heimweh hieß Savignyplatz“, bekennt sie.

Schon seit 1946 schreibt ihr Verleger Rowohlt viele Briefe nach New York und bittet sie, eine Neuauflage ihres ersten Buches zu genehmigen. Mascha Kaléko zögert lange, bis sie sich dann doch entschließt, nach Europa zu reisen.

Volker Weidermann beschreibt in seinem Buch genau dieses Jahr 1956, das ihr vielleicht die Erlösung vom Mutter- und Hausfrauendasein in New York zurück zur Dichterin bringen kann. Das Wunder geschieht: In Hamburg wird sie gefeiert wie ein Star. Wo sie erscheint, fliegen ihr die Männerherzen zu, Einladungen mit erlesenen Gästen folgen. Ihr Charme, ihre Schönheit und Klugheit verzaubern das Publikum. Tägliche Briefe mit allen Details über das Erlebte schreibt sie ihrem geliebten Chemjo in die USA. Im Hinterkopf der Wunsch, er möge auch wieder nach Deutschland umsiedeln. Dann folgt der Herbst 1956 mit der Suezkrise, dem Tod ihres Vaters, der ihr Heimat war. Sie erlebt dies, als risse man ihr den Boden unter den Füßen weg. Ihr Europa, ihre Kultur, ihre Luft, alles trägt sie nicht mehr. Der Rausch der letzten Monate erscheint ihr wie ein Traum. „Wie Windeswehen in gemalten Bäumen/ Umrauscht uns diese Welt, die wir nur träumen.“



Es treibt sie nach New York zurück, zu Chemjo und ihrem Sohn. Doch ist seit ihrer Reise nach Berlin nichts mehr wie zuvor. New York erscheint ihr nur noch wie ein sicherer Hafen für eine Übergangszeit. Das Jahr 1956 führt ihr das Glück und gleichzeitig das Unglück vor Augen: ihr verlorenes Leben. Neben Chemjo und ihrem Sohn gilt ihre ungeteilte Liebe Berlin. Im-

mer wieder zieht sie es in den folgenden Jahren dorthin, immer wieder fügt man ihr dort unheilbare Wunden zu. Als ihr 1959 der Fontane-Preis verliehen werden soll, lehnt sie ab. Wie kann sie diesen als jüdische Emigrantin aus den Händen des SS-Manns Hans Egon Holthusen, Direktor der Akademie der Künste, entgegennehmen? In ihrem weiteren Leben wird sie nie mehr für einen Literaturpreis nominiert, obwohl ihre Gedichte weltweit gelesen und bewundert werden. Jahre der Heimatlosigkeit zwischen Israel und Europa folgen. Dazu kommt, dass Nachkriegsautoren wie Grass, Heißenbüttel und Rühmkorf ihre Auffassung von Literatur nicht mehr teilen: „sie fühlen alle mit dem Gehirn“. Mascha Kaléko dagegen sieht sich in der Tradition von Heine, Ringelnatz und Tucholsky.

Trägt das frühere Motto „Zur Heimat erkor ich mir die Liebe“ sie noch, als ihr geliebter Sohn und dann auch Chemjo verstorben sind? Kann ihr die eine letzte Liebe, Berlin, alles Verlorene ersetzen? 1974 reist sie, bereits todkrank, noch einmal von Zürich nach Berlin für eine Lesung. Der Schriftsteller Horst Krüger sitzt neben ihr auf dem Podium, verliebt sich in sie und bittet sie, bei ihm in Berlin zu bleiben. Mit ihm habe sie die letzten guten drei Tage ihres Lebens dort verbracht, wird sie auf ihrem Sterbebett sagen. Sie stirbt am 21. Januar 1975 in Zürich. Mit 68 Jahren.

Auf ihrem Grabstein hätte – außer ihren persönlichen Daten – z.B. dieses Gedicht stehen können: „Sage nicht mein./ Es ist dir alles geliehen./ Lebe auf Zeit und sieh/ wie wenig du brauchst“.

Tip: Gudrun Dennig



JAHRESRÜCKBLICK 2025



Herr Pfarrer Dr. Hund führt uns noch einmal durch das Kirchenjahr 2025 mit all seinen Höhen und Tiefen und den Menschen und Ereignissen, die es für uns als Gemeinde erfüllt und reich gemacht haben.

Das Jahr 2025 war in unserer Kirchengemeinde ein Jahr des Umbruchs. Bei viel Kontinuität in unserem Gemeindeleben nahmen doch sowohl der Prozess des Zusammenwachsens im Nachbarschaftsraum als auch die Vorbereitungen auf die Gesamtkirchengemeinde, zu der auch unsere Gonzenheimer Gemeinde ab dem 1. Januar 2026 gehören wird, in diesem Jahr deutlich an Fahrt auf.

In der dunklen Jahreszeit gab es Gelegenheit, in Taizé-Andachten zum Gebet zusammenzukommen, und bei „Kino in der Kirche“ Gemeinschaft zu erleben. Bereits zum zweiten Mal fand in unserer Kirche Anfang November eine „Hubertusmesse“ statt, die regen Zulauf fand und Lust auf mehr machte. Unsere vielen Konzerte fanden in diesem Jahr ihren deutlichen Schwerpunkt in Orgelkonzerten, war doch die Orgel kurz vor Weihnachten letzten Jahres fertig renoviert und umgebaut wieder zu Diensten. Das ermöglichte uns eine Vielzahl von Orgelkonzerten, in denen wir uns mit dem neuen Klang der Orgel vertraut machen und ihn genießen konnten. Aber auch die anderen Konzerte seien hier erwähnt, unter denen das des Seulberger Ensembles vielleicht in besonderer Erinnerung geblieben ist. Weihnachten und Ostern haben wir wie schon in den Jahren vorher mit vorangehenden Andachten zur Vorbereitung gefeiert. Die Osternacht mit dem Osterfrühstück war wieder gut besucht wie auch das Adventssingen für alle und der Gonzenheimer Adventsmarkt auf dem Gunzoplatz am Zweiten Advent. Seit September habe ich ein neues Format gestartet, die Bibel miteinander zu teilen, auf sie zu hören und gemeinsam daraus neue Kraft in allen Umbrüchen der Zeit zu schöpfen.



Zwei OpenAir-Gottesdienste prägten unser Jahr 2025 mit: Christi Himmelfahrt auf dem Lindenhof in Ober-Eschbach mit allen Bad Homburger Gemeinden und der Erntedankfestgottesdienst mit vielen Kindern und Jugendlichen im Hof Leister bei uns in Gonzenheim. Auch in diesem Jahr gab es eine Sommerkirche, an der wir uns mit einer OpenAir-Filmnacht beteiligten. Ein Highlight im Sommer war natürlich auch unser Sommerfest unter neuer Leitung, bei dem wir unsere Vikarin Anna-Lena Krieg schweren Herzens verabschieden mussten, nachdem Sie ihr Examen mit Bravour bestanden hat. Im Mai hatte sie noch eine wunderbare Seniorenfahrt nach Marburg organisiert, die wir alle sehr genossen haben, vor allem den sensationellen Kuchen im Café Vetter. Ebenfalls im Sommer fand das Café Melange wieder bei uns im Kirchgarten statt, organisiert von der Stadt und den Gonzenheimer Landfrauen. Der rege Zuspruch spricht sehr dafür, diese Tradition fortzusetzen.



Die Kinderarbeit bot wieder verlässlich den Kindergottesdienst an allen Sonntagen mit Ausnahme der Ferien an und eröffnete mit den beiden, nun bereits fest etablierten Terminen des Kinderbibeltags im Frühjahr und der Kinderbibelnacht im Herbst viele Möglichkeiten, mit biblischen Geschichten in Kontakt zu kommen und Gemeinschaft zu erleben. Marilena Kranz, unsere Mitarbeiterin in der Kinder- und Jugendarbeit führte den Jugendtreff weiter und hat erste Versuche unternommen, „Konfirmandenarbeit in der 3. Klasse“ in unserer Gemeinde zu etablieren. An dieser Stelle sei auch den vielen ehrenamtlich Tätigen von Herzen gedankt, ohne die unser Gemeindeleben nicht annähernd so aussähe, wie wir es täglich erleben dürfen.

Seit diesem Jahr bilden die Pfarrpersonen auch in Bad Homburg zusammen mit den Gemeindepädagoginnen und der Kirchenmusikerin ein Verkündigungsteam, das mit einem Gottesdienst im Januar von der Dekanin unter Gottes Segen gestellt und auf den Weg geschickt wurde. In regelmäßigen Treffen stimmt das Verkündigungsteam viele Fragen ab, die ganz Bad Homburg betreffen. In einer Klausurtagung Ende Oktober wurden erste Pflöcke eingeschlagen für die Entstehung einer gemeinsamen Pfarrdienstordnung, in der die Arbeit der einzelnen Pfarrpersonen, Gemeindepädagoginnen und Kirchenmusikerinnen aufeinander abgestimmt werden sollen.

Auch in diesem Jahr konnten wir 19 Konfirmationen miteinander feiern, und auch der neue Jahrgang ist mit ebenfalls 19 Konfirmandinnen und Konfirmanden ebenfalls gut besetzt. Auch in vergangenen Jahr fand wieder der gemeinsame Bad Homburger Konfitag im Kirdorfer Feld statt, bei dem alle Bad Homburger Konfirmandinnen und Konfirmanden teilnahmen und rund um den 23. Psalm viel erlebten. Besonders die Grillwurst am Ende im Garten der Waldenser-Kirchengemeinde in Dornholzhausen wird vielen in Erinnerung geblieben sein.



Am 1. September nahm Herr Markus Zerbe seinen Dienst in unserer Gemeinde auf als neuer Vikar und ist jetzt erstmal primär mit dem Unterricht an der Grundschule beschäftigt, wird am 2. Advent aber seine erste Predigt halten und ist auch schon in den Gottesdienstbetrieb mit eingestiegen. Ein herzliches Willkommen nochmal auch von dieser Stelle!



Für alle Umbruchprozesse benötigen wir Gottes reichen Segen und die Fürbitte der Gemeinden, dass alle Veränderungen zum Lob Gottes in sich verändernden Zeiten dienen! Und dann können wir auch das Jahr 2025 getrost zurücklegen in Gottes Hände.



Die Steuerungsgruppe hat ihre Arbeit fast schon vollendet. Mit dem 1. Januar 2026 wird unsere Gonzenheimer Gemeinde der Gesamtkirchengemeinde Bad Homburg angehören, die ihren Gesamtkirchenvorstand haben wird, in den jede der sechs Gemeinden zwischen zwei und vier Kirchenvorstandsmitglieder entsenden wird. Für unsere Gemeinde werden das Frau Rita von Seidel, Herr Sven Berggötz und Herr Christian Rausch sein. Dieser Gesamtkirchenvorstand führt die Gemeinden zusammen, ist zuständig für Personal und Bauangelegenheiten und wird in der kommenden Kirchenvorstandswahl im September 2027 durch einen gewählten Gesamtkirchenvorstand ersetzt werden, der in Regionalwahl gewählt wird. Das bedeutet, dass hier in Gonzenheim die drei Gonzenheimer Mitglieder für den Kirchenvorstand gewählt werden. Der bisherige Kirchenvorstand wird zum Ortskirchenausschuss werden, der sich in besonderer Weise um das Gonzenheimer Gemeinde- und Gottesdienstleben kümmern wird.

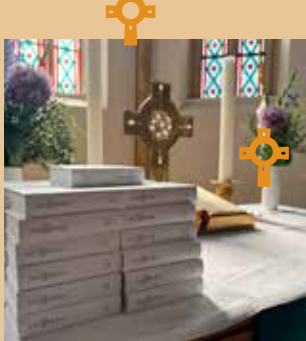
Moderierte Gespräche zur Identität der neuen Bad Homburger Gesamtkirchengemeinde finden unter Beteiligung von Gemeindegliedern aus allen Gemeinden im November und im Januar statt, an deren Ende ein gemeinsames Leitbild, und davon abgeleitet ein neues Logo/Erscheinungsbild, entstehen wird.



Ihr Pfarrer Johannes Hünd

HINWEIS ZU DIESER AUSGABE

Dieser Ausgabe vom Gemeindegross liegt ein Überweisungsträger bei. Wir bitten Sie herzlich um eine Zuwendung zu Gunsten unserer Kirchengemeinde. Damit fördern Sie das regelmäßige Erscheinen unseres Gemeindegrosses.





NACHGEDACHT

„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“, Johannes 1,14

Wenn ich diesen Satz höre, liebe Gemeinde, dann öffnet sich in mir sofort die Tür zur Weihnachtswelt: Ich höre den Klang von Weihnachten und die Lieder der Engel. Ich rieche den Duft der Weihnachtsmärkte, ich sehe die Krippe, das Kind, das Licht in der Dunkelheit mit Joseph und Maria. Und doch sagt Johannes nichts von Engeln oder Hirten, nichts von Ochs und Esel. Johannes erzählt Weihnachten ohne die ganze mitteleuropäische Weihnachtsromantik. Er spricht von einem Wort, das Fleisch wird – von Gottes Wort, ja von Gott, der sich in die Wirklichkeit des Menschlichen hineinbegibt. Denn „Fleisch“ meint im biblischen Denken die Geschöpflichkeit des Menschen, in die Gott ganz und gar und mit allen Konsequenzen eingegangen ist in seiner Menschwerdung. Weihnachten ist also nicht zuerst ein sentimentales Fest, sondern ein theologischer Paukenschlag! Gott wird Mensch! Das bedeutet: Gott sucht uns nicht von oben herab, sondern er findet uns von innen her. Er kommt in das hinein, was wir sind – in unsere Verletzlichkeit, in unsere Begrenzung, in unsere Sehnsucht. „Das Wort ward Fleisch“ – das ist die Bewegung der göttlichen Liebe: Sie bleibt nicht bei sich selbst, sie geht hinaus. Sie wird konkret.

Denn Liebe, zumal die göttliche Liebe, ist das Sich-Finden und Sich-neu-Erkennen im Anderen. Liebe geschieht, wo ich mich nicht verliere, sondern gerade im Anderen mich selbst entdecke, mich selbst neu entdecke. Wo ich im Gesicht des Anderen, in seiner Freude und seiner Not, erkenne, wer ich bin – und wer Gott ist.

So gesehen ist Weihnachten die große Erzählung dieser göttlichen Bewegung: Gott findet sich selbst im Anderen, im ganz und gar anderen, in seiner Schöpfung, im Menschen. Nicht weil der Mensch so schön, so fromm oder so vollkommen wäre, sondern weil Gott Liebe ist – und Liebe gar nicht anders kann, als sich im Anderen zu suchen und zu finden.

Das ist das Wunder der Menschwerdung: Gott verliert sich nicht, indem er Mensch wird. Er findet sich – in uns, mit uns und für uns. Und zugleich dürfen auch wir uns in ihm finden. In dem Kind von Bethlehem erkennt die Welt ihr eigenes Gesicht: ein Gesicht, das unendlich geliebt ist.

Weihnachten ist also nicht vorbei, liebe Gemeinde, wenn der Baum nadelt und der Alltag zurückkehrt. Weihnachten geht weiter, wo immer Liebe geschieht – wo Menschen



sich einander zuwenden, wo einer dem anderen zum Mitmenschen wird. Denn immer, wo Liebe lebt, geschieht ein kleines Stück Menschwerdung Gottes neu. Immer, wo jemand im Anderen sich selbst findet, leuchtet etwas auf von jener „Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit“, von der Johannes spricht.

Vielleicht ist das das größte Geschenk dieses Festes: Nicht, dass wir Gott gefunden hätten, sondern dass Gott sich von uns finden ließ. Und dass er uns damit die Freiheit schenkt, auch einander zu finden – in Liebe.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine gesegnete Menschwerdung – an Weihnachten und an allen weiteren Tagen Ihres Lebens.



Ihr Pfarrer Johannes Hünd



VONEINANDER LERNEN, GEMEINSAM GESTALTEN

Evangelische Kirchengemeinde Bad Homburg entwickelt gemeinsames Leitbild

Am Samstag, den 8. November, traf sich eine generationenübergreifende Gruppe von rund 40 engagierten Mitgliedern der ortsansässigen evangelischen Kirchengemeinden sowie das Pfarrteam zu einem besonderen Workshop – dem Auftakt zur Entwicklung eines gemeinsamen Leit- und Erscheinungsbildes der entstehenden evangelischen Gesamtkirchengemeinde. Diese hat sich im Rahmen des Reformprozesses ekhn 2030 aus den sechs Bad Homburger Gemeinden zusammengeschlossen. Das Motto des Tages – „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“ (Psalm 31,9) bildete den Rahmen für das gemeinsame Suchen nach Orientierung in einer Zeit des Wandels.

Unter der Moderation von Merle von Oppen (Agentur MO:CO) wurde im Gemeindesaal „Himmelspforte“ in Ober-Eschbach intensiv gearbeitet, gedacht, gelacht und diskutiert. Zu Beginn stand die Frage: „Was bedeutet Gemeinde für mich?“, eine Einladung, die persönliche Beziehung zur Kirche, zum Glauben und zur Gemeinschaft neu zu betrachten. Im Laufe des Vormittags wurde die Aufgabe von Gemeinde im Grundsätzlichen, sowie die Stärken und Besonderheiten der sechs Bad Homburger Kirchengemeinden im Einzelnen und auch die bestehenden Herausforderungen sichtbar gemacht.

Die Mittagspause wurde stimmungsvoll mit gemeinsamem Gesang in der Ober-Eschbacher Kirche eingeleitet. Danach kamen die Teilnehmenden bei Kürbissuppe und lebhaften Gesprächen an langen Tafeln zusammen. Beim „Speed-Dating“ mit Themenkarten entstanden neue Kontakte, Begegnungen und überraschende Perspektiven über Gemeindegrenzen hinweg.



Am Nachmittag rückte die Frage in den Mittelpunkt, wie die neue Evangelische Kirchengemeinde Bad Homburg künftig als gemeinschaftlicher Raum wirken kann: Welche Synergien entstehen? Und wie lässt sich der Weg hin zu lebendiger, aktiver Teilhabe am Gemeindeleben gestalten?

Als Ergebnis des Tages kristallisierte sich das Ziel, voneinander zu lernen, sich gegenseitig zu inspirieren und eine verbindende Kraft zu entfalten, die Menschen in Bewegung bringt, hin zu Begegnung und Gemeinschaft im gemeinsamen Glauben. Einigkeit herrschte darüber, dass die einzelnen Gemeinden ihren Charakter bewahren, während gleichzeitig ein gemeinsamer Sog entstehen soll, der über die Grenzen der Stadtteile hinauswirkt.

Die Atmosphäre war geprägt von Offenheit, Neugier und Wertschätzung. Im Januar wird der Prozess mit einem zweiten Workshop fortgesetzt. Dann soll das Leitbild weiter konkretisiert und in ein gemeinsames Erscheinungsbild überführt werden.

Text: Rita von Seidel (veröffentlicht in der Homburger Woche KW47 | Donnerstag, 20. November 2025)
Bilder: Sabine Gerstenberger



LIEBE



Jede Ausgabe des Gemeindegrußes stellen wir unter ein Thema, dem einige Artikel gewidmet sind und unsere Inhalte folgen, zum Beispiel die Buchtips oder Songtexte. In dieser Ausgabe haben wir das Thema „Liebe“ in den Mittelpunkt gestellt und Pfarrer i.R. Willi-Hermann Merten um seine Gedanken dazu gebeten.



Gottes große Liebe

Wer es als Kind erlebt hat, möchte es als Erwachsener nicht missen. Dieses Fest am Jahresende, Weihnachtsbaum mit brennenden Kerzen und mit bunten Kugeln. Vielleicht sogar die Weihnachtsgeschichte verlesen und Weihnachtslieder gesungen. Doch das wird leicht zum Märchen, wenn man älter wird. Deutlich mit dem Spott: Du glaubst wohl auch noch an den Weihnachtsmann?

Ist Weihnachten ein Fest nur für Kinder?

Weihnachten ein Fest der Familie? Es wäre schade, wenn es das nicht mehr wäre. Oder nur als Fest der Geschenke? Oder als willkommene Kaufwerbung?

Was vielen Versuchen, dem Fest einen Sinn zu geben, fehlt, ist die Ehrfurcht. Die Ehrfurcht vor dem Jenseitigen, vor der Existenz jener anderen Welt, die da hereinbricht, vor dem Schicksalhaften, dem oft Zerstörerischen, vor Gott, vor dem Allmächtigen. Keiner der Propheten des Alten Testaments hat nur Freude und Glück verkündet. Davor kommt immer auch der strafende Gott, der das Unrecht sühnt weit über die Geschichte dieser Welt hinaus. Der Gott, der den Menschen zwar Recht und Gesetz gab, damit ihr Zusammenleben gelingen kann, der aber

auch da noch heilen und zurechtbringen kann, wo sein Gesetz missachtet wird. Der Gott, der für uns zwar nicht greifbar ist, der aber doch erkennbar eingreift in jedes Leben. Der, dem die Ehrfurcht gebührt.

Sein oberstes Gebot vor allen anderen heißt:

Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen,

und danach, als Folge davon:

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Freilich, das sind unerfüllbare Gebote, eine hohe Hürde auf dem Weg zu Gott. Aber auch Paulus, der das in aller Tiefe durchgemacht hat, schreibt: Die Liebe zu Gott ist höher als Glaube und Hoffnung zusammen. Denn er kommt uns entgegen.

Liebe befehlen, das geht nicht. Das wird schief. Aber locken zur Antwort, das geht. Unser Tun ist Antwort. So verstehen sich Gottes Gesetze. Sie bleiben in Kraft und zeigen uns, wer wir sind. Aber Jesus zeigt uns, dass Gottes Liebe noch größer ist.

Wir feiern den Beginn des Lebens Jesu. In seinen Worten, in seinem Wesen wird die Wand zu Gott gleichsam durchsichtig, diese Wand, die uns so sehr von Gott trennt und die erst im Tode fällt. Deshalb nennt man ihn „Gottes Sohn“. Deshalb feiern wir das Kind in der Krippe. Weil da Gott kommt.

Da schreibt Johannes im glühenden, helfenden, lehrenden Brief: „Darin steht die Liebe: Nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt hat seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden.“ (1.Joh.4,10). Dank und Ehrfurcht führt uns zu dem Gott, der uns so liebt. „Gott liebt diese Welt und wir sind sein eigen.“ Keine Gefühlsduselei. Keine Garantie für stetiges Wohlergehen. Sondern eben die Liebe Gottes, die dem Geliebten Freiheit lässt, auch wenn dieser sich abkehrt oder verrennt. Liebe, die warten kann. Die sich sogar aufopfert, wie Jesus am Kreuz. Liebe, die vergeben kann. Die am Ende siegt. Auch an unserem Ende.

Wir feiern Weihnachten, weil das Kind in der Krippe ein hohes Zeugnis ist von seiner, von Gottes großer Liebe.



Text: Pfarrer i.R. Willi-Hermann Merten

Bild: shaira-dela-pena-twoEJNpgdbi-unsplash und privat

EVANGELISCHER FÖRDERVEREIN GONZENHEIM E.V.

Am Sonntag, dem 9. November 2025, fand die jährliche Mitgliederversammlung des Evangelischen Fördervereins Gonzenheim e.V. statt.

Der Vorsitzende des Fördervereins, Marcus Thiel, begann mit einem herzlichen Dankeschön an alle Mitglieder und Förderer des Vereins, von denen viele persönlich erschienen waren. Ohne deren Beiträge, individuelle Spenden und Anregungen wäre die umfangreiche Unterstützung des Gemeindelebens nicht möglich. Er berichtete über die Finanzierung der Tätigkeit hauptamtlicher pädagogischer Mitarbeiterinnen in der Kinder- und Jugendarbeit, die direkte Förderung der Kinderbibeltage und -nächte in unserer Gemeinde sowie die Unterstützung der kirchenmusikalischen Arbeit der Gemeinde. Besonders erwähnt wurde die Sanierung der Orgel der Gonzenheimer Kirche, an der sich der Förderverein beteiligt hatte.

Der Vorsitzende des Kirchenvorstands, Friedrich Jüngling, informierte die Mitglieder des Fördervereins aus erster Hand über den aktuellen Stand der geplanten Fusion der sechs Bad Homburger Kirchengemeinden zu einer Gesamtkirchengemeinde. In der darauf folgenden Aussprache äußerten die Mitglieder und der Vorstand des Fördervereins einhellig den



Wunsch, dass der Förderverein auch in Zukunft aus Gonzenheim und für Gonzenheim tätig ist. Hierzu soll im kommenden Jahr die Satzung des Fördervereins den neuen Gegebenheiten angepasst werden. Nach Abschluss der Beratungen zu dieser Frage wird der Vorstand den Vorschlag der angepassten Satzung dem aktuellen Kirchenvorstand und der nächsten Mitgliederversammlung zur Abstimmung vorlegen.

Der Kassenwart des Fördervereins, Christian Kopf, stellte die Vermögensrechnung und die Kassenabrechnung des Fördervereins für das Jahr 2024 vor. Er dankte namens des Vorstands dem Steuerberater Joachim Marek (Bad Homburg), der die Gewinnermittlung des Fördervereins pro bono testiert hat, sowie Rita Hannemann und Rita von Seidel, die den Kassenbericht als Mitglieder des Kirchenvorstandes geprüft haben. Die erheblichen Ausgaben des Fördervereins im Jahr 2024 konnten durch Mitgliedsbeiträge, einmalige Spenden, Kapitalerträge sowie eine geringfügige Entnahme aus den Rücklagen gedeckt werden. Der Vorstand und die Kassenprüferinnen wurden einstimmig entlastet. Anschließend wählte die Mitgliederversammlung Frau Dorothee von Maltzan-Radu und Herrn Marcus Thiel für eine weitere Amtsperiode von zwei Jahren einstimmig in den Vorstand des Fördervereins. Marcus Thiel schloss die Mitgliederversammlung mit einem Dank an alle Anwesenden und guten Wünschen für den Ausklang des Kirchenjahres.



Text und Bilder: Christian Kopf

MONATSSPRUCH FEBRUAR 2026

Du sollst fröhlich sein und dich freuen über alles Gute, das der HERR, dein Gott, dir und deiner Familie gegeben hat.

Dtn 26,11



LIEBE LERNEN

Als William Stoner sehr jung war, hatte er die Liebe für einen vollkommenen Seinszustand gehalten, zu dem Zugang fand, wer Glück hatte. Als er erwachsen wurde, sagte er sich, die Liebe sei der Himmel einer falschen Religion, dem man mit belustigter Ungläubigkeit, vage vertrauter Verachtung und verlegener Sehnsucht entgegensehen sollte. Nun begann er zu begreifen, dass die Liebe weder Gnade noch Illusion war; vielmehr hielt er sie für einen Akt der Menschwerdung, einen Zustand, den wir erschaffen und dem wir uns anpassen von Tag zu Tag, von Augenblick zu Augenblick durch Willenskraft, Klugheit und Herzensgüte.

JOHN WILLIAMS

BLICK AUS DEM FENSTER



Eintauchen in Armeniens heilige Orte – und in die bewegende Geschichte eines Volkes, das im Licht Hoffnung findet.

„Kommen sie hier bitte ...“ ruft unser armenischer Führer, und wir folgen ihm tiefer in das dunkle Kirchengebäude des Klosters Geghard, stolpern über große unebene blankgelaufene Steinquader, ziehen den Kopf ein, tasten uns an rußigen Steinen mit geheimnisvollen Schriftzeichen entlang, bis wir in den mit Menschen vollgepackten Raum gelangen, in dem die armenisch-apostolische Liturgie gelesen wird. Wir verstehen kein Wort, aber die Frömmigkeit der Menschen umfängt uns und lässt uns ganz still werden vor dem großen Mysterium hier. Eine Gruppe junger Frauen, eingehüllt in Kopftücher aus Spitze, steht und singt warm und wohltönend klingende Texte. Ein Mönch in schwarzem Kapuzenmantel liest und singt die alte urchristliche Liturgie, den Patarag; am Ende teilt er das Abendmahl aus.



Im Jahr 2000 wurde dieses in den Fels gehauene eindrucksvolle Kloster Geghard Unesco Weltkulturerbe – als bedeutendstes Zeugnis der armenischen apostolischen Kirche aus dem 4. Jahrhundert. In einem Raum des Klosters sprudelt sogar eine Quelle, deren Wasser noch heute als Heilwasser begehrt ist. Das Kloster liegt etwa 50 km von der Hauptstadt Jerewan entfernt in einer wilden Berggegend, die nur schwer zugänglich ist, aber der beschwerliche Weg lohnt sich.



In all' den vielen alten Klöstern Armeniens findet man immer die reich verzierten Catschkars, Kreuzsteine, Erinnerungssteine. Sie haben nichts mit unseren Kreuzen zu tun, die an den Gekreuzigten erinnern. Sie sind ein Symbol für das Leben, ein Baum, der durch das Licht lebt, Triebe zeigt und zum Licht strebt. Bei einem Volk, das soviel Dunkles erlebt hat, spielt das Licht eine große Rolle.



Landschaftlich märchenhaft liegt auch das Kloster Khor Virap – am Fuße des Berges Ararat mit seiner schneebedeckten Spitze. Der Ararat ist der heilige Berg der Armenier, hier soll Noah nach der Sintflut mit der Arche gelandet sein und seine Taube haben fliegen lassen. Heute stehen Händler mit zarten weißen Tauben in kleinen Käfigen an der Kirche und ermuntern uns, diese fliegen zu lassen – gegen ein kleines Entgelt natürlich.

Ein großer Kummer für die Armenier ist es, dass der Ararat heute zur Türkei gehört und für sie nicht mehr zugänglich ist. Er ist für die Armenier ihr Sehnsuchtsort schlechthin, der Ort, in dem das Haupt-siedlungsgebiet des alten großen Armenien lag, bevor die Armenier im 20. Jahrhundert von den Türken grausamst vertrieben wurden. Das Kloster Khor Virap war anfangs von König Tradt III. als Verließ genutzt worden. Er hat den Christen Gregor (jetzt der Heilige Gregor der Erleuchter) im Jahr 288 n. Chr. dort viele Jahre einkerkern lassen, ihn später

aber begnadigt, weil Gregor ihn von einer tückischen Krankheit heilen konnte. Aus lauter Dankbarkeit verfügte dieser vormals so grausame König dann, dass das Christentum offiziell im Jahr 301 n. Chr. als Staatsreligion eingeführt wurde. Über dem Verließ entstand das Kloster. Armenien ist somit das erste Land, welches das Christentum eingeführt hat und bis heute dabei geblieben ist, allerdings nicht ohne Konflikte mit den jeweiligen Herrschern.

Auf einem Hügel über Jerewan steht das Genozid Museum. Die ewige Flamme inmitten mächtiger Stelen erinnert an die Massaker an den Armeniern. Rund 1,5 Millionen Armenier sind allein in den Jahren 1915 – 1917 von den Türken systematisch getötet worden. Man verzweifelt an der Menschheit, wenn man durch dieses Museum geht. Die Welt schweigt noch dazu. Auch Deutschland war verstrickt, hat weggesehen um die Unterstützung der Türken im 1. Weltkrieg nicht zu verlieren; so hat es den Genozid

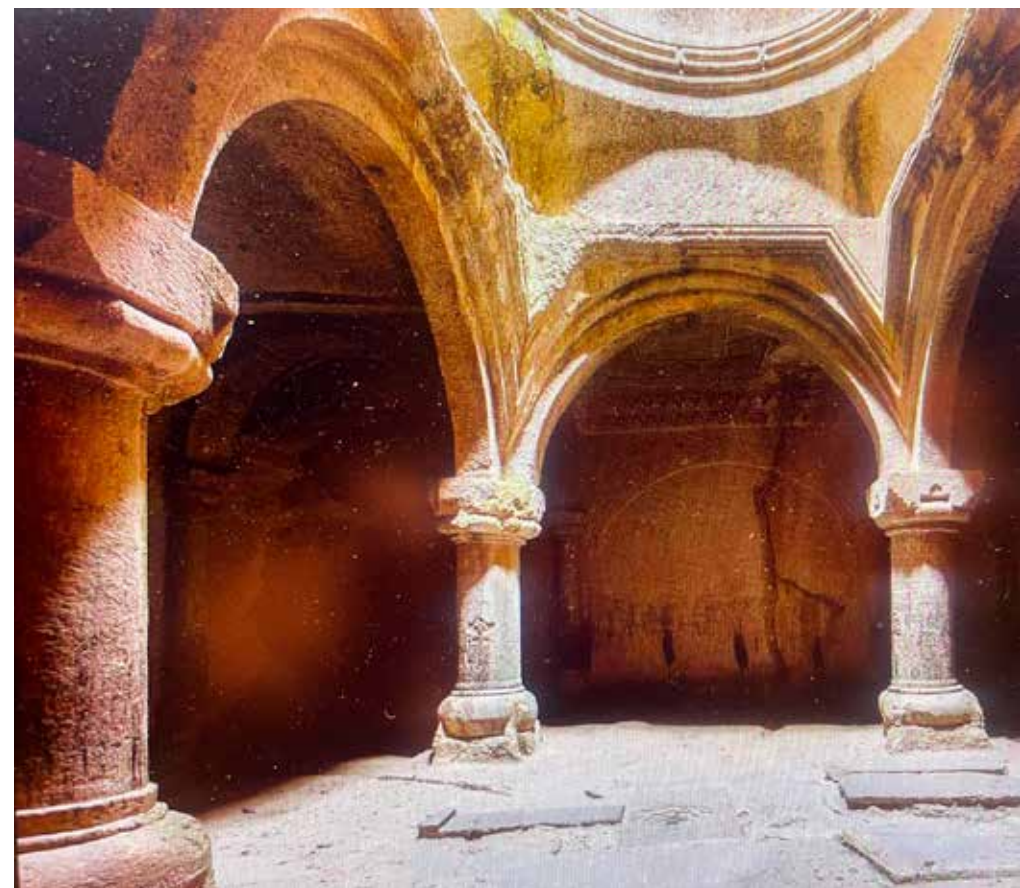


an den Armenier in Kauf genommen. Deutschland hat diesen Genozid inzwischen anerkannt, eine Mitschuld aber abgelehnt.

Armeniens Nachbarn sind die Türkei, Georgien, Aserbaidschan und der Iran. Das bringt eine sehr vielschichtige Geschichte mit sich und nie nur eine Wahrheit, alles ist immer noch viel komplizierter, wenn man anfängt Fragen zu stellen – man muss wiederkommen um Land und Leute dieses großartigen tapferen Volks noch besser zu verstehen.

In der Zwischenzeit lohnt es sich, das Buch „Die 40 Tage des Musa Dagh“ von Franz Werfel (nochmal) zu lesen.

Text und Bilder: Dorothea von Schenck



LANDGRÄFLICHE STIFTUNG



Seit knapp vier Jahren ist Pfarrer Dr. Johannes Hund Mitglied im Vorstand der Landgräflichen Stiftung in der Berliner Siedlung, dem Bad Homburger Kinderheim von 1721. Vor kurzem erschien ein Artikel über dieses Heim in der Taunus-Zeitung, der Ihnen nicht vorenthalten werden soll:



Wenn die Glocke im Garten des Kinderheims Landgräfliche Stiftung mehrfach erklingt, wird ein besonderer Moment gefeiert. Nicht nur, weil die zweitälteste erhaltene Glocke der Stadt selbst ein Denkmal ist, sondern weil für einen Jugendlichen oder jungen Erwachsenen ein neuer Lebensabschnitt beginnt. „Immer wenn uns jemand verlässt, wird die Glocke geläutet – für jedes Jahr bei uns ein Glockenschlag“, sagt Dagmar Heidel, die Leiterin des 1967 erbauten Hauses im Bommersheimer Weg. Die Wurzeln der Einrichtung reichen jedoch mehr als 300 Jahre zurück.

1721 wurde das „Waisenhaus“ auf dem nach ihm benannten Platz in der Innenstadt gegründet. Fotos aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts geben heute Einblick in vergangene Zeiten. Nicht nur Kleidung und Konzept haben sich verändert. „Heute sind die wenigsten Kinder, die hier leben, Vollwaisen“, erklärt Heidel. Vielmehr geht es darum, Kindern ein Zuhause auf Zeit zu geben, wenn sie in ihren Familien keines finden.

Die Gründe dafür sind vielfältig: Wenn psychische Erkrankungen, Suchtprobleme oder andere Belastungen das Familienleben unmöglich machen – oder wenn Eltern mit dem Verhalten ihrer Kinder überfordert sind – greift die Jugendhilfe. Führt keine andere Maßnahme zur Verbesserung der Situation, bleibt die „stationäre Jugendhilfe“, also die Heimunterbringung, als letzter Schritt. 30 Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 18 Jahren finden hier Platz. Die Einrichtung legt besonderen Wert auf heil- und sporttherapeutische Angebote sowie die Betreuung von Kindern mit psychischen Beeinträchtigungen. Was sich nach Verwaltung und Bürokratie anhört, ist in Wahrheit eine sehr persönliche Angelegenheit. Die Kinder und Jugendlichen leben in kleinen, altersgemischten Gruppen, die Älteren in eigenen Apartments. Es gibt feste Ansprechpartner und strukturierte Tagesabläufe. Der Eingangsbereich einer Wohngruppe erinnert an eine große Familie: Schuhe stapeln sich an der Garderobe, Stundenpläne hängen nebeneinander, und der Esstisch ist liebevoll gedeckt – für jedes Kind liegt ein Serviettenring mit Namen bereit. Ein besonderer Blickfang ist ein Kalender, auf dem farblich markiert ist, wann



welche Bezugsperson Dienst hat. Eine pädagogische Kraft betreut jeweils zwei Kinder intensiver, ist Vertrauensperson und Ansprechpartner bei sensiblen Themen. Diese Bezugspersonen leisten 24-Stunden-Dienste: Sie essen gemeinsam mit den Kindern, helfen bei den Hausaufgaben, begleiten sie durch den Tag und schlafen auch in der Einrichtung. Während der Schulzeit bleibt Zeit für Dokumentation oder Arztbesuche. Zahlreiche Gemeinschaftsräume, eine kleine Turnhalle und eine Fahrradwerkstatt bieten Beschäftigung. Ein Lernraum steht für Hausaufgaben und Übungen zur Verfügung. Auch für Therapien und Gespräche – mit den Kindern wie auch mit den Eltern – gibt es entsprechende Räume. „Wir haben Zimmer für begleitete Begegnungen“, sagt Heidel. Ziel ist es, wenn möglich, das Band zur Herkunftsfamilie zu stärken oder wiederherzustellen. Manche Eltern bemühen sich, besuchen ihre Kinder regelmäßig, manche übernachten bei längeren Anreisen sogar in der Einrichtung. Doch nicht alle Versuche gelingen. „Wenn eine Mutter einen Besuch ankündigt und dann nicht kommt, ist das für das Kind sehr belastend“, so Heidel. Die Gründe – psychische Erkrankung oder Überforderung – helfen in solchen Momenten wenig. Es gibt auch Kinder, meist ältere, die den Kontakt ablehnen. „Das muss man respektieren.“ Doch es gibt viele positive Beispiele: Eltern, die Verantwortung übernehmen; Kinder, die regelmäßig Besuch bekommen; Jugendliche, die trotz schwieriger Vorgeschichte Zuversicht entwickeln. Alle sechs Monate findet ein Hilfeplangespräch statt. Gemeinsam mit Kindern, Bezugspersonen, Eltern und Jugendamt wird Bilanz gezogen und werden Ziele für das nächste halbe Jahr festgelegt. Der Alltag in der Einrichtung soll auf das



spätere Leben vorbereiten. Schritt für Schritt übernehmen die Jugendlichen Verantwortung, lernen Selbstständigkeit – sei es beim Wäschewaschen oder beim Kochen. „Wir leben den Kindern ein Modell vor, das sie oft nicht kennen“, sagt Heidel. Dazu gehört auch, Dinge gleich zu reparieren oder die Privatsphäre im eigenen Zimmer zu achten. Ziel ist es, das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken. Dafür braucht es engagierte Fachkräfte. „Das ist kein 08/15-Job“, betont Heidel. Die Mitarbeitenden müssen Bindungen aufbauen, ohne dabei ihr Privatleben zu vernachlässigen. Abschalten nach Dienstschluss sei wichtig, um langfristig belastbar zu bleiben. Die Kinder bringen sehr unterschiedliche Voraussetzungen mit. Wer aus einem belasteten Umfeld kommt, hat oft Schwierigkeiten mit Konzentration oder Regeln. „Still sitzen – das ist vielen fremd.“ Hier gilt es, mit Geduld und professioneller Unterstützung neue Strukturen zu etablieren. Die Gruppenzusammensetzung wird sorgfältig gewählt, denn wer eng zusammenlebt, muss Konflikte lösen können – selbst bei alltäglichen Dingen wie der Wahl des Fernsehprogramms. Einige Kinder kommen im Vorschulalter, andere als Teenager. Gemeinsam ist ihnen, dass sie mehr als andere Altersgenossen darauf vorbereitet werden müssen, ihr Leben eigenständig zu gestalten. Mit der Volljährigkeit endet in der Regel die Zuständigkeit des Heims. Es gibt jedoch die Möglichkeit der Nachbetreuung. „Unsere Bezugspersonen können auch nach dem Auszug ein paar Stunden außerhalb unterstützen“, erklärt Heidel. Etwa bei Behördengängen oder schwierigen Fragen rund ums Leben allein. Ein großer Wunsch der Stiftung ist es, auf dem weitläufigen Gelände ein kleines Haus für junge Erwachsene zu errichten –



als Übergangslösung für diejenigen, die nach dem Heimaufenthalt keine Wohnung finden. „Wohnraum ist hier sehr teuer“, so Heidel. Unterstützung durch Eltern gibt es oft nicht. Eine Bauvoranfrage wurde bereits gestellt – nun heißt es abwarten.

Die Landgräfliche Stiftung von 1721 hat allen Widrigkeiten der vergangenen 300 Jahre getrotzt, ist aber trotzdem auf Unterstützung angewiesen, um etwa das Mobiliar zu erneuern, neue Spiele anzuschaffen und den Kindern Ausflüge oder ein Ferienprogramm zu bieten. Auch Patenschaften für Kurse sind gesucht. „Wenn jemand etwa einen Schwimmkurs spenden oder die Grundausrüstung für eine Sportart übernehmen könnte, wäre das toll“, sagt Dagmar Heidel. Denn vieles, was über den täglichen Bedarf hinausgeht, muss durch Spenden finanziert werden.

Wer die Stiftung unterstützen will, kann sich per E-Mail an info@landstift.de wenden oder auf das Konto bei der Evangelischen Bank, IBAN: DE23 5206 0410 0004 1202 48, BIC: GENODEF 1 EK 1 Geld überweisen.

Abgedruckt mit freundlicher Genehmigung von Harald Konopatzki, Taunus-Zeitung vom 8.10.2025, Seite 19.



“...dass wir zu eurem Schutz, Huelfe und
Freudigkeit, euch in allen Gnaden wohl
bygetan verbleiben werden.”

Homburg vor der Höhe, den 21. Mai 1742
Friedrich Jacob L.v. Hessen



KONTAKT & IMPRESSUM



GEMEINDEBÜRO

Kirchgasse 3a
61352 Bad Homburg
Sprechstunden
Montags bis freitags von 08.00 bis 11.30 Uhr
Telefon 45 61 17
Fax 48 99 04
Mail
Kirchengemeinde.Gonzenheim@ekhn.de
Website
www.ev-kirchengemeinde-gonzenheim.de
Kto.-Nummer der Gemeinde
IBAN
DE16 5125 0000 0001 0881 90



Pfarrer

Dr. Johannes Hund
Kirchgasse 3a
Tel. 06172-43 79 7

Vikar

Markus Zerbe
Markus.Zerbe@ekhn.de

Sekretariat

Doris Bornhalm

Küster

Damir Beslic

Konfi- u. Jugendarbeit

Marilena Kranz
Tel. +49 152 053 659 45

ÖKUMENISCHE SOZIALSTATION

Heuchelheimer Str. 20
61350 Bad Homburg
Tel 06172-30 88 02
Sprechzeiten
Mo.-Do. 7.30-15.00 Uhr und Fr. 7.30-13.00 Uhr
Demenz-Sprechstunde
Di. von 9-12 Uhr

EV. FÖRDERVEREIN GONZENHEIM E.V.

Kirchgasse 3a
61352 Bad Homburg
Vorsitzender Marcus Thiel
Telefon 06172-45 61 17
Fax 06172-48 99 04
Website
www.foerderverein-gonzenheim.de
Kto.-Nummer. des Fördervereins
IBAN
DE81 5206 0410 0004 0017 37
BIC: GENODEF1EK1



IMPRESSUM

Der Gemeindegruß wird herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Homburg-Gonzenheim, Kirchgasse 3a, 61352 Bad Homburg
V.i.S.d.P: Friedrich Jüngling
Redaktion: Rita Hannemann
Konzept & Design: Merle v. Oppen, Sabine Gerstenberger
Druckauflage: 1.800 Exemplare
Druck: Gemeindebriefdruckerei
Redaktionelle Änderungen und Kürzungen vorbehalten.



PROBEN-
BEGINN
1. ADVENT

Wir laden Dich ein, Teil unserer diesjährigen Kinder-Krippenspiel-Gruppe zu werden. Verkleide Dich als Hirte, Engel oder sogar als Maria oder Josef – die Bühne wartet darauf, von euch allen gemeinsam erobert zu werden!

PROBENTERMINE

im Gemeindehaus

30.11.2025, 10–12 Uhr
07.12.2025, 10–12 Uhr
14.12.2025, 10–12 Uhr
21.12.2025, 10–12 Uhr

GENERALPROBE

in der Kirche
23.12.2025 15–17 Uhr



AUFFÜHRUNG

Familiengottesdienst
Heiligabend, 24.12.2025, 15 Uhr



KONFIS KIDS & Co :)



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
GONZENHEIM

KINDER- BIBELNACHT 2025



„Wir sind der Schatz der Kirche“



„**Wir sind der Schatz der Kirche**“ haben die Kinder und wir an der Kinderbibelnacht gelernt.

Die Kinder wurden auf eine Kirchenrallye mit Schatzsuche geschickt und haben viel über die Gonzenheimer Kirche herausgefunden. Zudem wurde gesungen, gebastelt, gebacken und gespielt.

Der Höhepunkt war eine wunderschöne Andacht im Kerzenschein, an der uns noch mal bildlich vorgeführt wurde, was wir alles an reichen Schätzen in unserem Leben, in der Kirche und in unserer Gemeinschaft finden. „Der größte Schatz sind wir.“ WIR heißt: wir alle zusammen, gemeinsam. Die Gemeinschaft ist das, was uns Christen ausmacht. Es ist heutzutage keine Selbstverständlichkeit mehr, sondern kostet Mühe, Zeit und Kraft.



Aber es gibt viel Freude, Zuversicht und schöne Erinnerungen, die einen in dunkleren Zeiten stärken.

Nach einer gemeinsamen Nacht in der Kirche und einem schönen Familiengottesdienst nehmen alle einen Schatz gefüllt mit Liebe, Glauben, Frieden, Gemeinschaft, Freundschaft, und Zuversicht nach Hause.

Die Botschaft an uns alle ist: Seid mutig, glaubt an euch, vertraut auf Gott und helft einander.

Dreht Euch zueinander und sagt: du bist ein Schatz!

Text: Dorothee von Maltzan-Radu
Bilder: Team der kleinen Kirche



PLÄTZCHENBACKEN FÜR DEN ADVENTSMARKT ✿

Am vergangenen Wochenende haben viele von uns Konfirmandinnen und Konfirmanden bei der Kinderbibelnacht mitgeholfen. Wir haben erlebt, wie gut sich Gemeinschaft in unserer Kirche anfühlen kann, wenn man nicht nur davon erzählt (bekommt), sondern mitten in ihr steht. Gemeinsam mit den noch Jüngeren haben wir über die Bedeutung von Kirche und Gemeinde nachgedacht, gespielt, gebastelt, gesungen und gebacken. Und so geht es für uns direkt weiter in den Advent– und damit eine ganz besondere Zeit der Vorfreude, Besinnung und des Miteinanders.

Das wollen wir zum Ausdruck bringen und werden darum als Konfis noch einmal zum Plätzchenbacken zusammenkommen und für den Adventsmarkt am 7. Dezember Teig kneten, ausstechen, backen und verzieren. Unsere Kekse werden wir dort verkaufen. Den Erlös möchten wir an die „Tafel e. V.“ Bad Homburg spenden, um mitzuhelfen, dass alle Menschen in unserem Ort über den Advent hinaus mit dem Nötigsten versorgt sein



können. Wir haben die Tafel als Konfirmandengruppe bereits im Vorfeld besucht und sind überzeugt von der Initiative und der Botschaft dieser Organisation, Lebensmittel zu retten und Bedürftigen zu helfen.

Wir freuen uns auf den kleinen Weihnachtsmarkt mitten in Gonzenheim und die Begegnungen an unserem Stand – mit Eltern, Nachbarn, den Vereinen, älteren Gemeindegliedern und vielen, die einfach neugierig vorbeikommen. Das fühlt sich wie ein kleines Stück gelebte Kirche an: Menschen bleiben stehen, probieren, erzählen von ihren Adventstraditionen oder einfach davon, wie schön es ist, uns als jugendliche Gemeindeglieder aktiv mitzuerleben. Für uns ist es ein bisschen wie ein Blick aus unserem bisherigen, üblichen Alltag in eine bunte Gemeinschaft, auch wenn wir das sonst manchmal kaum bemerken und wir in vielen Dingen auch

so verschieden ist. Wir hoffen, dass an diesem Tag viele zum Adventsmarkt kommen!

Es hat uns Spaß gemacht, zusammen alles vorzubereiten und etwas Gutes zu tun. Es hat uns vor Augen geführt, wie wichtig die Gemeinschaft ist.

Wir schenken einander und uns selbst ein bisschen Zeit. Und ohne, dass wir dort darüber sprechen, wächst vielleicht auch unser Glaube. Denn der stellt sich manchmal gar nicht so leicht ein und es ganz gut ist, wenn man sich damit nicht so allein fühlt.

Vielleicht werden aus kleinen Keksen Verbindungen zwischen den Menschen, die sich sonst fremd geblieben wären. Das ist doch ein schönes Geschenk im Advent.

Text: Zelda Dachroth
Bilder: Team der kleinen Kirche

KONFIRMANDEN 2025

Es ist eine schöne Tradition geworden, dass der jährliche Konfirmandenjahrgang einen Apfelbaum im Gonzenheimer Feld pflanzt und so eine „Apfelbaumallee“ entsteht.

Das Loch für den Apfelbaum war schnell ausgehoben und der Baum eingepflanzt. In diesem Jahr waren nämlich acht Konfirmierte zur Einpflanzaktion erschienen, die wieder fachmännisch vom Ehepaar Leister begleitet wurde. Ein Schutz vor Mäusen war ebenso nötig wie auch Kompost, dass der Baum genug zu essen hat, wurden wir instruiert. Denn dann hat er die Chance, seine 75 bis 80 Jahre zu leben und die Tage der Konfirmandinnen und Konfirmanden oft vollständig zu begleiten.



Pfarrer Dr. Hund empfahl den acht Jugendlichen, den Baum in ihre Spazierwege mit einzubeziehen, ihn im Sommer auch mal zu gießen und sich bei jedem Besuch an den Konfirmandenunterricht der Jahre 2024/25 zu erinnern, in dem sie eine gemeinsame Stärkung ihres Glaubens erlebt haben. Er sprach den Wunsch aus, dass ihr Glaube genauso wachsen soll wie dieser Baum. Denn auch sie sind „wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl.“, Psalm 1,3.

Text und Bilder: Pfarrer Dr. Johannes Hund



JUGENDTREFF

MACH
MIT!

Alle zwei Wochen treffen wir uns zum Jugendtreff in unserer Gemeinde. Dabei ist es uns wichtig, gemeinsam Zeit zu verbringen, Neues auszuprobieren und ein Stück Gemeinde aktiv mitzugestalten.

Einige Jugendliche haben im Sommer die Konfi-Freizeit als Teamer/innen begleitet. Diese Erfahrung hat uns nicht nur viel Freude bereitet, sondern auch gezeigt, wie wertvoll es ist, Verantwortung zu übernehmen und mit den Konfis unterwegs zu sein. Besonders schön war außerdem unser gemeinsames Grillen mit den älteren Jahrgängen: Bei gutem Essen und entspannter Atmosphäre gab es viel Gelegenheit für Gespräche, Austausch und neue Begegnungen – eine tolle Erfahrung, die wir bestimmt wiederholen möchten.

Auch in unseren regelmäßigen Treffen geht es vielfältig zu: Mal stehen gemeinsames Kochen und leckeres Essen auf

dem Programm, mal sind wir kreativ und setzen unsere Ideen praktisch um. Wir genießen es, in lockerer Runde zusammen zu sein, Spaß zu haben und gleichzeitig Projekte für die Gemeinde und unsere Gruppe zu entwickeln.

Ein Höhepunkt in der Adventszeit wird sicherlich wieder unser gemeinsamer Besuch des Frankfurter Weihnachtsmarktes sein – ein Erlebnis, das mittlerweile schon fast Tradition geworden ist und auf das wir uns schon sehr freuen.

Herzlich eingeladen sind alle Jugendlichen, die bereits konfirmiert sind. Der Jugendtreff bietet die Möglichkeit, Gemeinschaft zu erleben, Freundschaften zu knüpfen und mitzugestalten, was wir zusammen unternehmen. Also: Kommt vorbei, bringt euch ein und werdet Teil unserer Runde – wir freuen uns auf euch!



Text und Bild: Marilena Kranz



DIE KLEINE
KIRCHE

EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
GONZENHEIM



SONNTAG, 18. JANUAR

10 UHR

Ein Versprechen für Abraham und Sara
(1. Mose 15,1-6)

SONNTAG, 25. JANUAR

10 UHR

Abraham und Sara freuen sich
(1. Mose 18,1-15; 21,1-7)

SONNTAG, 1. FEBRUAR

10 UHR

Jesus bringt Freude – Hochzeit zu Kana
(Johannes 2,1-12)

SONNTAG, 8. FEBRUAR

10 UHR

Jesus nimmt Angst – Stillung des Sturms
(Markus 4, 35-41)

SONNTAG, 15. FEBRUAR

10 UHR

Jesus öffnet die Augen – Bartimäus
(Markus 10,46-52)

SONNTAG, 22. FEBRUAR

10 UHR

Weglaufen hilft nicht! Jonas Flucht
(Jona 1-2)

SONNTAG, 1. MÄRZ

10 UHR

Es geht doch! Ninive kehrt um (Jona 3)

SONNTAG, 8. MÄRZ

10 UHR

Anders als gedacht! Gottes Gerechtigkeit
(Jona 4)

SONNTAG, 15. MÄRZ

10 UHR

Was will denn der hier? Jesus zieht nach
Jerusalem (Lukas 19,28-40)

SONNTAG, 22. MÄRZ

10 UHR

Wie bringen wir ihn um? Judas verrät
Jesus
(Lukas 22,39-53)

SONNTAG, 29. MÄRZ

10 UHR

Osterkerzen-Bastelaktion

30. MÄRZ-17. APRIL 2026 OSTERFERIEN

